

15|16|17  
Okt

# Tiefen- scharf

Joseph Haydn | Benjamin Britten  
Ludwig van Beethoven

Andrew Staples | Ivor Bolton

Kölner  
Philharmonie



**GÜRZENICH  
ORCHESTER  
KÖLN**



Stadt Köln

# Das Konzert auf einen Blick

Fast alles auf der Erde strebt zum Licht, sucht einen Weg heraus aus der Dunkelheit. Dabei sind es gerade die Schattenwelten, die seit jeher Künstler und ihr Publikum inspirieren und faszinieren. Acht nächtliche Gedichte hat Benjamin Britten in einer seiner schönsten, leider allzu selten gespielten Kompositionen vertont. Lyrik aus drei Jahrhunderten, geheimnisvoll und weltvergessen, eine Hymne auf helllichtige künstlerische Inspiration, die nur zwischen Schlaf und Traum möglich ist. Aber auch hier greift das uralte Naturgesetz: »Taghell« wird in der allerletzten Verszeile diese Wanderung durch Zwielicht und allerlei Visionen. Joseph Haydns Sinfonie Nr. 95 hat von vorneherein wenig mit Düsternis zu tun, sondern verströmt Grazie und Melancholie. Spätestens das Finale leuchtet dann im warmen Dur-Goldglanz. Auch die musikalischen Landschaften, die Ludwig van Beethoven in seiner 6. Sinfonie malt, sind freundlich und heiter. Und doch verfinstert sich der Himmel plötzlich, weil der Komponist schwere Gewitterwolken heraufziehen lässt. Kein Licht ohne Schatten – das ist die Natur der Dinge.

# Tiefenscharf

21' **Joseph Haydn**  
Sinfonie Nr. 95 c-Moll Hob. I:95  
1791

Allegro moderato  
Andante cantabile  
Menuet – Trio  
Finale. Vivace

25' **Benjamin Britten**  
*Nocturne* für Tenor, sieben Soloinstrumente  
und Streicher op. 60  
1958

On a poet's lips I slept (Percy Bysshe Shelley)  
Below the thunders of the upper deep (Alfred Tennyson)  
Encinctured with a twine of leaves (Samuel Taylor Coleridge)  
Midnight's bell (Thomas Middleton)  
But that night when on my bed I lay (William Wordsworth)  
She sleeps on soft, last breaths (Wilfred Owen)  
Sleep and poetry (John Keats)  
When most I wink (William Shakespeare)

43'

**Ludwig van Beethoven**  
Sinfonie Nr. 6 F-Dur op. 68  
»Pastorale« oder »Erinnerung an das Landleben –  
(mehr Ausdruck der Empfindung als Mahlerey)«  
1807–08

Angenehme, heitere Empfindungen, welche bei der  
Ankunft auf dem Lande im Menschen erwachen –  
Allegro ma non troppo

Szene am Bach – Andante molto moto

Lustiges Zusammensein der Landleute – Allegro

Donner. Sturm – Allegro

Hirtengesang. Wohltätige, mit Dank an die Gottheit  
verbundene Gefühle nach dem Sturm – Allegretto

**Andrew Staples** Tenor  
**Gürzenich-Orchester Köln**  
**Ivor Bolton** Dirigent

**So 15.10.23** 11 Uhr

**Mo 16.10.23** 20 Uhr

**Di 17.10.23** 20 Uhr

Kölner Philharmonie

Konzerteinführung 50 Minuten vor Beginn  
mit Michael Struck-Schloen

# Licht, Idylle und Zerrissen- heit

VON MICHAEL  
STRUCK-SCHLOEN

## **Salomons Zugpferd: Joseph Haydn in London**

London war am Ende des 18. Jahrhunderts nicht nur eine Handels- und Kulturmetropole, sondern, wie jede Großstadt, auch ein Intrigennest, in dem der Ahnungslose leicht untergehen konnte. Joseph Haydn begab sich Ende 1790 also gewissermaßen in die Höhle des Löwen, als er zu einer Konzertreise nach London aufbrach – übrigens die erste längere Auslandsreise des Komponisten, der sich drei Jahrzehnte vor allem auf den Besitzungen der Fürsten Esterházy in Westungarn aufgehalten hatte.

Der aus Bonn stammende Johann Peter Salomon hatte Haydn als Star seiner Londoner Konzertreihe gewinnen können. Salomon (1745–1815) hatte sich in London als Geiger, Orchesterchef und Impresario einen Namen gemacht und kam immer wieder auf den Kontinent, um Sänger und Komponisten für seine Subskriptionsreihen zu engagieren. Nach dem Tod von Fürst Nikolaus und der Auflösung der Esterházyischen Hofkapelle eilte Salomon umgehend nach Wien, wo sich Haydn mittlerweile niedergelassen hatte. Dort machte ihm Salomon ein Angebot, das der Komponist unmöglich ablehnen konnte: Eine Spielzeit lang sollte der damals 58-jährige, durch seine Sinfonien und Streichquartette schon international berühmte Meister die Salomon-Konzerte mit neuen Werken beliefern.

Am 15. Dezember verließ Haydn Wien mit der Postkutsche und bestieg am Neujahrstag 1791 in Calais das Schiff über den Ärmelkanal. »Während der



Musikenthusiast, Manager und Marketing-Talent: Johann Peter Salomon. Gemälde von James Lonsdale, einem der gefragtesten Porträtisten der Londoner High Society um 1800

ganzen Überfahrt bliebe ich oben auf den schiff«, schrieb Haydn in seiner eigenwilligen Orthografie, »um das ungeheure Thier, das Meer, satsam zu betrachten.«

Nach einer intensiven Werbekampagne – zu Salomons Aufgaben gehörte natürlich auch das Marketing – fand am 11. März 1791 das erste Konzert in den prächtig dekorierten Räumen des Konzertsaals am Hanover Square statt. Haydn am Cembalo (oder Hammerklavier) und Salomon als Konzertmeister wirkten mit. Das Programm umfasste – wie seinerzeit meist üblich – eine populäre Mischung aus längeren und kürzeren, instrumentalen und vokalen Nummern, die durch Haydns Anwesenheit, aber auch durch die Präsenz durchreisender Virtuosen geprägt war.

Zwölf Sinfonien hat Haydn während seiner beiden Londoner Aufenthalte komponiert, doch obwohl sich die Presse voll des Lobes fast überschlug, sind nicht alle Details zu den Uraufführungen (etwa die der c-Moll-Sinfonie) überliefert. Allerdings weiß man aus zeitgenössischen Berichten, dass der Streicherapparat zwölf bis sechzehn Violinen, vier Bratschen, fünf Violoncelli und vier Kontrabässen umfasste, sodass im Orchester der Salomon-Konzerte zusammen mit den Bläsern etwa vierzig Musiker spielten – mehr, als Beethoven für die erste Aufführung seiner »Eroica« zur Verfügung standen.

Die Sinfonie c-Moll (in Anthony van Hobokens Werkverzeichnis die Nr. 95) gehört zu den ersten

Sinfonien, die Haydn seinen zahlreichen gesellschaftlichen Verpflichtungen in London abtrotzen konnte. Dennoch scheint sie nicht recht in den Rahmen der »Londoner Sinfonien« zu passen, mit denen Haydn seine Könnerschaft in der Orchesterbehandlung in einmaliger Weise verewigt hat. Die Sinfonie Nr. 95 ist nicht nur die kürzeste der Reihe (auch weil sie auf eine langsame Einleitung verzichtet), sondern wirkt mit ihrem expres-

## JOSEPH HAYDN

\* 31.03.1732 Rohrau

(Österreich)

† 31.05.1809 Wien

Sinfonie Nr. 95 c-Moll  
Hob. I:95

Uraufführung  
Frühjahr 1791 London

Zuletzt gespielt vom  
Gürzenich-Orchester  
16.10.1934

Hans Knappertsbusch,  
Dirigent

siven Gestus und ihrer dramatischen Moll-Tönung wie ein Gegenstück zu Haydns »Abschieds-Sinfonie« von 1772. Als eine in Marmor gemeißelte Frage stehen fünf Töne am Beginn, die nach einer Pause und dem Versuch einer besänftigenden Antwort noch einmal wiederholt und dann in einen sinfonischen Sog gezogen werden. Diesem harmonisch spannungsvollen Komplex stellt Haydn ein entspanntes Dur-Thema gegenüber, das in seiner Unbekümmertheit

fast Rossinis sprudelnde Leichtigkeit vorausahnt. So könnte man den 1. Satz als eine spielerische Auseinandersetzung zwischen einem konventionellen und einem zukunftsweisenden Stil verstehen.

Erkennbar wird der »Londoner Haydn« dann aber im Andante – durch ein Liedthema, wie es in einer seiner Opern auftauchen könnte. Offenbar kamen solche schlichten Weisen beim Londoner Publikum, das nicht nur aus Kennern bestand, besonders gut an, man war gespannt, was Haydn aus dieser

Vorgabe machen würde. In der »Sinfonie mit dem Paukenschlag« hat er sich über die hohen Erwartungen geradezu lustig gemacht – in der c-Moll-Sinfonie variiert er die Liedweise dreimal, wobei auch das Solocello kleine Auftritte bekommt. Und weil der Erste Cellist in Salomons Orchester offenbar ein fähiger Musiker war, darf sich das Cello im Mittelteil des Menuetts gleich noch einmal produzieren.

Das Finale spannt das Publikum dann eine Zeitlang auf die Folter, weil nach dem leisen Streicherbeginn natürlich jeder den befreienden Tutti-Ausbruch erwartet. Haydn liefert ihn dann endlich mit der Verarbeitung und Schichtung des Themas in einer kleinen Fuge und stimmt ein geradezu hymnisches C-Dur an, das entfernt an die »Jupiter-Sinfonie« des Freundes Mozart erinnert, der im Frühjahr 1791, als Haydns Sinfonie uraufgeführt wurde, nur noch wenige Monate zu leben hatte.

## Im Labyrinth der Dunkelheit: Benjamin Britten's *Nocturne*

»Das Äußere von Benjamin Britten, das sich den meisten als unveränderliches Bild einprägte – bis zu dem Schock in den späten sechziger Jahren, als wir plötzlich einen alten Mann vor uns sahen –, war das eines bubenhaften Jünglings mit gewelltem Haar, der jünger wirkte als er war, mit dem Körperbau eines Tennis-Spielers oder eines Vorstoppers beim Fußball. [...] Seine Umgangsformen schienen locker, doch dahinter verbarg sich eine



Benjamin Britten am Arbeitstisch. Foto um 1960

unterschwellige Spannung.« So hat der Musikjournalist Michael Kennedy in seiner Biografie von 1993 den wichtigsten britischen Komponisten des 20. Jahrhunderts beschrieben. Benjamin Britten, der Sohn eines Zahnarztes und einer Amateurmusikerin aus der ostenglischen Grafschaft Suffolk, hatte in vielerlei Hinsicht das Zeug, um Everybody's Darling zu sein: Er war umgänglich und ohne Bohème-Allüren, konnte Politiker und die Queen für sich einnehmen, komponierte brillant gemachte und unmittelbar berührende Musik, verschaffte der englischen Oper internationales Renommee – und war durch seine pazifistische Haltung im Zweiten Weltkrieg (die ihm die Patrioten übelnahmen) und seine offen gelebte Partnerschaft mit dem Tenor Peter Pears auch für linke Kreise akzeptabel.

Wer den Komponisten genauer kannte, ahnte hinter der bürgerlichen Fassade eine andere Seite. »Er war ein Mensch, der mit der Welt nicht im Einklang war«, formulierte es der Dirigent Leonard Bernstein. »Wenn man Britten's Musik hört – und ihr wirklich zuhört! –, bemerkt man etwas sehr Düsteres darin.« Was auch Bernstein nicht offen aussprach: Britten fühlte sich ein Leben lang als Außenseiter in der britischen Nachkriegs-Gesellschaft, vor allem durch seine Vorliebe für sehr junge Männer, die nicht nur seine Beziehung zu Peter Pears belastete, sondern als strafbare Handlung im Verborgenen gehalten werden musste. Nach Britten's Tod und der Öffnung seines Archivs haben sich etliche Autoren auf die bis dato geheime Chronique scandaleuse des Komponisten

gestürzt. Seine psychischen Abgründe wurden freilich schon vorher in Britten's Kunst erkennbar – etwa in Opern wie *Peter Grimes*, *Billy Budd* oder *The Turn of the Screw*, in denen die zerstörerische Spannung zwischen dem Einzelnen und der Mehrheitsgesellschaft, zwischen Unschuld und Schuld, Schönheit und dem Zwang zu ihrer Zerstörung wiederkehrende Themen sind. »The ceremony of innocence is drowned – Das Ritual der Unschuld wird ersäuft«: Diese Zeile aus einem Gedicht von William Butler Yeats, die Britten in *The Turn of the Screw* zitiert, hat er wohl als die Tragik seines Lebens empfunden.

Seine Neigung zur dunklen, nächtlichen Seite des Lebens und der Kreativität prägt auch einige Liederzyklen für Tenor und Orchester, mit denen Britten der beweglichen, silberglänzenden Stimme von Peter Pears ganz neue Ausdrucksmöglichkeiten

schuf. Nach den *Illuminations* und der *Serenade für Tenor und Waldhorn* schuf er 1958 einen weiteren Zyklus, der unter dem etwas harmlosen Titel *Nocturne* ein verstörendes Panorama nächtlicher Angstzustände, aber auch künstlerischer Inspirationen durch den hellsichtigen Schlaf umfasst. Darauf deutet gleich das erste Gedicht aus Percy Bysshe Shelleys lyrischem Drama *Der entfesselte Prometheus* hin: Der Dichter analysiert nicht, sondern er empfängt, »nährt sich von flüchtigen Küssen« und schafft doch »Erscheinungen, die wirklicher sind als die Lebenden«.

### **BENJAMIN BRITTEN**

\* 22.11.1913 Lowestoft (GB)

† 04.12.1976 Aldeburgh (GB)

*Nocturne* op. 60

Uraufführung

16.10.1958 Leeds



Partner in der Kunst und im Leben: Benjamin Britten (r.) und Peter Pears, für den das *Nocturne* geschrieben wurde. Foto um 1950



In den folgenden Liedern hat Britten Shelleys romantische Poetik aus dem Geiste des Traums durch Gedichte englischer Dichter vielfach illustriert. Der Krake in der schwarzen Tiefe des Meeres, der schöne Knabe in der Einsamkeit einer nächtlichen Urlandschaft oder das Tiergewimmel um Mitternacht machen den Beginn. Danach meditieren William Wordsworth über das blutige September-Massaker während der Französischen Revolution und Wilfred Owen über die im Ersten Weltkrieg getöteten Jünglinge. Doch plötzlich wird die totenbleiche Stimmung weggewischt durch fröhliches Gesumm der Bienen und »zarte Wiegenlieder« im Gedicht von John Keats. Das rauschhafte Finale entfaltet sich zum Sonett Nr. 43 von William Shakespeare, einem überschwänglichen Liebesgedicht: »Taghell sind die Nächte, wenn ich von dir träume.«

Wie in den vorangegangenen Liederzyklen Brittens bilden die Streicher die klangliche Grundierung und imaginäre Bühne für die Tenorstimme, der ein Höchstmaß an Farben und technischer Beherrschung abverlangt wird. Dabei bekommt der Sänger diesmal mehrere Dialogpartner: Bläser zumeist, aber auch die Harfe und die Pauke, die in Wordsworth' kriegerischem Appell ihren spektakulären Auftritt hat. Damit ist das *Nocturne*, das Britten der langjährigen Freundin Alma Mahler gewidmet hat, auch ein kleines Konzert für die Solistinnen und Solisten des Orchesters, die hier im wahrsten Sinne »aus dem Schatten« treten dürfen.



Abstrakter Kopf: Inneres Schauen – Nacht.  
Gemälde von Alexej von Jawlensky, 1923

## Flucht in die Idylle:

### Beethovens »Pastorale«

Im deutschen Kulturverständnis hat der Begriff »Programm Musik« einen zwiespältigen Klang. Die Vorstellung, dass Musik ihre ureigene Ungebundenheit aufgeben und sich an die Fersen literarischer Vorlagen oder gar zoologischer Phänomene von der Hummel bis zum Elefanten heftet, bereitet den Anhängern von Schopenhauer oder Hanslick Unbehagen. Und Richard Strauss' kraftmeiender Ausspruch, er könne ein Glas Bier so in Töne setzen, dass man selbst den Schaum erkenne, war dem Prestige der Programm Musik auch nicht sonderlich zuträglich.

Solche Vorbehalte trafen im Rückblick schließlich auch Ludwig van Beethoven und seine »tonmalerschen« Werke – etwa die Schlachtensinfonie *Wellingtons Sieg*, mit der er ziemlich reißerisch auf ein tagespolitisches Ereignis reagierte, oder die 6. Sinfonie, die Beethoven vom Sommer 1807 bis zum Sommer 1808 parallel zur Fünften komponierte. Mit der »Pastorale« griff er die modische Gattung der »Sinfonia caratteristica« auf, die Vorgänge und Erscheinungen der Außenwelt in Tönen »abmalte« und in ihren Mitteln vor allem der Oper und dem Ballett verpflichtet war. Seit der Barockzeit gab es eine feste Tradition für solche Tonmalereien, die auch Beethoven bekannt war. Die Jahre um 1800 brachten eine Fülle von Schlachten- und Pastoralensinfonien hervor – darunter eine fünfsätzig (!) Sinfonie von Justin Heinrich Knecht mit dem Titel »Das musikalische Portrait

der Natur«, deren Programm (inklusive Gewitter und abschließendem Dankgebet) verdächtig an Beethovens »Pastorale« erinnert.

Ludwig van Beethovens Begeisterung für die ländliche Idylle vor den Toren Wiens ist vielfach überliefert. In Baden und Heiligenstadt, wo die 6. Sinfonie entstand, fand der Komponist Erholung von der Hektik und den gesundheitsschädlichen Ausdün-

tungen der Metropole. Hier entdeckte er die Natur als Schule des Herzens und als Offenbarung Gottes, die er – sozusagen als Gegenpol zum heroischen Stil dieser Jahre – in einer mehr philosophischen als illustrativen Sinfonie feiern wollte. »Mehr Ausdruck der Empfindung als Mahlerey« lautete denn auch Beethovens berühmte Erläuterung zum Programm der »Pastorale«. Somit bilden auch die eher konventionellen Momente der Programmsinfonie – etwa die Imitation von Vogelstimmen am Ende des 2. Satzes oder die Gewittermusik

im 4. Satz – Stationen einer klingenden Naturphilosophie, die den Bogen schlägt von der pastoralen Idylle der ersten beiden Sätze über die Bedrohung des Menschen durch den Aufruhr der Elemente bis zur wiedererlangten Einheit von Mensch und Natur im Finale.

Obwohl Beethoven in der »Pastorale« einen lyrisch-gelassenen Grundton anschlägt, wird auch hier

### LUDWIG VAN BEETHOVEN

getauft 17.12.1770 Bonn  
† 26.03.1827 Wien

Sinfonie Nr. 6 F-Dur  
op. 68

Uraufführung  
22.12.1808 Wien

Zuletzt gespielt vom  
Gürzenich-Orchester  
23.02.2016

François-Xavier Roth,  
Dirigent

die enorm konzentrierte Arbeitsweise an seinen mittleren Sinfonien erkennbar. Die ersten vier Takte bergen das Tonmaterial für den folgenden Satz, dem Beethoven alle Erkennungssignale des Pastoralen mitgibt: die Tonart F-Dur, die Dudelsackquinten in den tiefen Streichern, volkstümliche Melodik und den häufigen Einsatz von Hörnern und Oboen (als Erinnerung an die Hirtenschalmei).

In der »Pastorale« öffnet Beethoven weite Klangräume, der Wechsel der Stimmungen ist nie krass, sondern weich und voller Übergänge – das perfekte Gegenbild zur 5. Sinfonie. Dem Murmeln des Baches und dem Vogelkonzert im Andante folgt im 3. Satz eine Reihe von ländlichen Tänzen, in denen mit derben Rhythmen und den »falschen«, nachklappernden Einsätzen der Oboe im zweiten Tanz die naive Musikalität der Bauern karikiert wird. Alle Liebenswürdigkeit verfliegt indes, wenn der Gewittersatz mit instrumentaler Verstärkung von Piccoloflöte, Trompeten und zwei Posaunen tost. Da tupft kein kultivierter Städter à la Rossini Blitze und Regentropfen auf die Leinwand: Das Unwetter, das Beethoven heraufbeschwört, entlädt sich in wahrhaft bedrohlichen Kakophonien – der drohende Fingerzeig eines zürnenden Gottes, der erst im Schlusssatz durch Dankgebete und Hirtenweisen wieder besänftigt werden kann. Den schlichten und innigen »Naturlaut« dieser Hirtenweise steigert Beethoven in einer Reihe von Variationen zum Hymnus. Auch hier erweist sich die »Pastorale« als lyrischer Haltepunkt zwischen der heroischen 5. und der ekstatische 7. Sinfonie.



*Beethoven am Bache, die Pastorale komponierend.*  
Lithografie aus dem *Almanach der Musikgesellschaft Zürich*, 1834

# Benjamin Britten

## *Nocturne* für Tenor, sieben Soloinstrumente und Streicher

### ***On a poet's lips I slept***

On a poet's lips I slept  
Dreaming like a love-adept  
In the sound his breathing kept;  
Nor seeks nor finds he mortal blisses,  
But feeds on the aerial kisses  
Of shapes that haunt thought's wildernesses.  
He will watch from dawn to gloom  
The lake-reflected sun illumine  
The yellow bees in the ivy-bloom,  
Nor heed nor see, what things they be;  
But from these create he can  
Forms more real than living man,  
Nurslings of immortality!

Percy Bysshe Shelley (1792–1822)  
from *Prometheus Unbound* (1820)

### ***Below the thunders of the upper deep***

Below the thunders of the upper deep,  
Far far beneath in the abysmal sea,  
His ancient, dreamless, uninvaded sleep  
The Kraken sleepeth: faintest sunlights flee  
About his shadowy sides; above him swell  
Huge sponges of millennial growth and height;  
And far away into the sickly light,  
From many a wondrous grot and secret cell  
Unnumber'd and enormous polypi

### ***Ich schlief auf den Lippen eines Dichters***

Ich schlief auf den Lippen eines Dichters,  
Träumend wie ein Frischverliebter,  
In den Klang seines Atems geschmiegt;  
Weder sucht noch findet er irdisches Glück,  
Sondern nährt sich von den flüchtigen Küssen derer,  
Die durch die Wildnis seiner Gedanken spuken.  
Vom Morgen- bis zum Abendrot  
Sieht er das Schimmern der Sonne auf dem See,  
Die gelben Bienen im blühenden Efeu,  
Und achtet nicht darauf, was sie sind,  
Doch kann er Wesen daraus erschaffen,  
Erscheinungen, die wirklicher sind als die Lebenden,  
Zöglinge der Unsterblichkeit.

### ***Tief unter dem Tosen der Meereswogen***

Tief unter dem Tosen der Meereswogen,  
Weit weit draußen in der abgrundtiefen See  
Schläft seinen uralten, traumlosen, ungestörten Schlaf  
Der Krake: mattester Abglanz des Sonnenlichts  
Huscht über seine schattenhaften Flanken; über ihm  
schwellen riesige tausendjährige Schwämme;  
Und weiter fort im dämmrigen Licht  
Aus mancher wundersamen Grotte und geheimen Kammer  
Teilen riesige, zahllose Polypenarme

Winnow with giant arms the slumbering green.  
There hath he lain for ages, and will lie  
Battening upon huge seaworms in his sleep,  
Until the latter fire shall heat the deep;  
Then once by man and angels to be seen,  
In roaring he shall rise and on the surface die.

Alfred Tennyson (1809–1892)  
*The Kraken* (1830)

### ***Encinctured with a twine of leaves***

Encinctured with a twine of leaves,  
That leafy twine his only dress!  
A lovely Boy was plucking fruits,  
By moonlight, in a wilderness.  
The moon was bright, the air was free,  
And fruits and flowers together grew  
On many a shrub and many a tree:  
And all put on a gentle hue,  
Hanging in the shadowy air  
Like a picture rich and rare.  
It was a climate where, they say,  
The night is more beloved than day.  
But who that beauteous Boy beguile'd  
That beauteous boy to linger here?  
Alone, by night, a little child,  
In place so silent and so wild –  
Has he no friend, no loving mother near?

Samuel Taylor Coleridge (1772–1834)  
from *The Wanderings of Cain* (1828)

Mit gewaltigen Tentakeln das schlummernde Grün.  
Dort liegt er schon seit Urzeiten, dort wird er liegen,  
Wird in seinem Schlaf monströse Meeresungeheuer vertilgen,  
Bis das Feuer des Jüngsten Tages die Tiefe erhitzt;  
Dann wird er ein einziges Mal für Menschen und Engel  
sichtbar werden,  
Wenn er brüllend auftaucht und droben stirbt.

### ***Umgürtet mit einer Blätterränke***

Umgürtet mit einer Blätterränke,  
Sein einziges Gewand ist diese Ränke!  
Ein lieblicher Knabe pflückte Früchte  
Im Mondlicht in einer Wildnis.  
Der Mond schien hell, die Luft war leicht,  
Und Früchte und Blumen wuchsen  
An manchem Strauch und manchem Baum:  
Alles war in einen milden Farbton getaucht,  
Der in der dämmrigen Luft hing  
Wie ein üppiges, kostbares Bild.  
Es war eine Atmosphäre, in der, wie man sagt,  
Die Nacht angenehmer ist als der Tag.  
Doch wer hat diesen schönen Knaben betört,  
Diesen schönen Knaben, hier zu verweilen?  
Allein, bei Nacht, ein kleines Kind,  
An einem Ort so still und so verlassen –  
Hat er keinen Freund, keine liebende Mutter?

### **Midnight's bell**

Midnight's bell goes ting, ting, ting, ting, ting,  
Then dogs do howl, and not a bird does sing  
But the nightingale, and she cries, twit, twit, twit:  
Owls then on every bough do sit;  
Ravens croak on chimneys' tops;  
The cricket in the chamber hops,  
And the cats cry mew, mew, mew.  
The nibbling mouse is not asleep,  
But he goes peep, peep, peep, peep, peep,  
And the cats cry mew, mew, mew,  
And still the cats cry mew, mew, mew.

Thomas Middleton (1580–1627)  
from *Blurt, Master Constable* (1602)

### **But that night when on my bed I lay**

But that night  
When on my bed I lay, I was most mov'd  
And felt most deeply in what world I was;  
With unextinguish'd taper I kept watch,  
Reading at intervals; the fear gone by  
Press'd on me almost like a fear to come;  
I thought of those September Massacres,  
Divided from me by a little month,  
And felt and touch'd them, a substantial dread:  
The rest was conjured up from tragic fictions,  
And mournful Calendars of true history,  
Remembrances and dim admonishments.  
»The horse is taught his manage, and the wind  
Of heaven wheels round and treads in his own steps,  
Year follows year, the tide returns again,  
Day follows day, all things have second birth;  
The earthquake is not satisfied all at once.«

### **Die Mitternachtsglocke**

Die Mitternachtsglocke schlägt ting, ting, ting,  
Dann heulen die Hunde und kein einziger Vogel singt  
Außer der Nachtigall, und sie ruft twit, twit, twit:  
Dann sitzen auf jedem Ast Eulen;  
Oben auf den Schornsteinen krächzen Raben;  
Die Grille hüpf't in der Kammer herum  
Und die Katzen schreien miau, miau, miau.  
Auch die nagende Maus schläft nicht  
sondern macht piep, piep, piep, piep, piep,  
Und die Katzen schreien miau, miau, miau,  
Und immerzu schreien die Katzen miau, miau, miau.

### **Doch in jener Nacht, als ich auf meinem Bett lag**

Doch in jener Nacht,  
Als ich auf meinem Bett lag, war ich sehr aufgewühlt  
Und fühlte überdeutlich, in welcher Welt ich lebte;  
Beim Schein einer brennenden Kerze wachte ich,  
Dann und wann lesend; die überwundene Furcht  
lastete auf mir beinahe wie aufsteigende Angst;  
Ich dachte an jene Massaker vom September,  
Die kaum einen Monat zurücklagen,  
Und fühlte sie wieder ganz nah, greifbares Grauen:  
Tragische Romane taten ein Übriges,  
auch traurige Gedenktage der Geschichte,  
Erinnerungen und düstere Ermahnungen.  
»Das Pferd wird abgerichtet, und der himmlische Wind  
dreht sich und folgt seiner eigenen Spur,  
Jahr folgt auf Jahr, die Gezeiten wiederholen sich,  
Tag folgt auf Tag, alle Dinge kehren wieder,  
das Erdbeben gibt sich nicht mit einem Mal zufrieden.«

And in such way I wrought upon myself,  
Until I seem'd to hear a voice that cried  
To the whole City, »Sleep no more.«

William Wordsworth (1770–1850)  
from *The Prelude* (1805)

### ***She sleeps on soft, last breaths***

She sleeps on soft, last breaths; but no ghost looms  
Out of the stillness of her palace wall,  
Her wall of boys on boys and dooms on dooms.  
She dreams of golden gardens and sweet glooms,  
Not marvelling why her roses never fall  
Nor what red mouths were torn to make their blooms.  
The shades keep down which well might roam  
her hall.  
Quiet their blood lies in her crimson rooms  
And she is not afraid of their footfall.  
They move not from her tapestries, their pall,  
Nor pace her terraces, their hecatombs,  
Lest aught she be disturbed, or grieved at all.

Wilfred Owen (1893–1918)  
from *The Kind ghosts* (1918)

### ***Sleep and Poetry***

What is more gentle than a wind in summer?  
What is more soothing than the pretty hummer  
That stays one moment in an open flower,  
And buzzes cheerily from bower to bower?  
What is more tranquil than a musk-rose blowing  
In a green island, far from all men's knowing?  
More healthful than the leafiness of dales?  
More secret than a nest of nightingales?

Und so geriet ich mehr und mehr in Erregung,  
bis mir schien, als hörte ich eine Stimme,  
die der ganzen Stadt zurief: »Hör auf zu schlafen.«

### ***Sie schläft mit sanften letzten Atemzügen***

Sie schläft mit sanften letzten Atemzügen; doch kein Gespenst  
Taucht aus der Stille der Mauern ihres Palastes auf,  
Der Mauern aus Knaben auf Knaben und Unglück auf Unglück.  
Sie träumt von goldenen Gärten und süßer Traurigkeit,  
Wundert sich nicht, warum ihre Rosen niemals welken,  
Auch nicht, welche roten Münder zerrissen wurden, damit  
die Rosen erblühten.  
Die Schatten halten sich zurück, die durch ihre Räume  
schweben könnten.  
Mit ruhigem Blut liegt sie in ihren purpurroten Gemächern,  
fürchtet sich nicht vor ihrem Schritt.  
Sie treten nicht aus den Wandteppichen hervor, ihrem  
Leichentuch,  
Noch wandeln sie auf den Terrassen, ihren Hekatomben,  
Damit sie nicht gestört oder auch nur im Geringsten  
betrübt wird.

### ***Schlaf und Poesie***

Was ist linder als ein Sommerwind?  
Was ist beruhigender als das hübsche Insekt,  
Das für einen Augenblick in einer geöffneten Blüte verweilt  
Und fröhlich von Laube zu Laube summt?  
Was ist friedlicher als die blühende Moschusrose  
Auf einer grünen Insel fern der Menschen?  
Was ist heilsamer als das Laub der Täler?  
Was ist verborgener als das Nest der Nachtigallen?

More serene than Cordelia's countenance?  
More full of visions than a high romance?  
What, but thee, Sleep? Soft closer of our eyes  
Low murmurer of tender lullabies!  
Light however around our happy pillows!  
Wreather of poppy buds, and weeping willows!  
Silent entangler of a beauty's tresses!  
Most happy listener! when the morning blesses  
Thee for enlivening all the cheerful eyes  
That glance so brightly at the new sun-rise.

John Keats (1795–1821)  
from *Poems* (1817)

**When most I wink, then do mine eyes best see**

When most I wink, then do mine eyes best see,  
For all the day they view things unrespected;  
But when I sleep, in dreams they look on thee,  
And, darkly bright, are bright in dark directed.

Then thou, whose shadow shadows doth make bright,  
How would thy shadow's form form happy show  
To the clear day with thy much clearer light,  
When to unseeing eyes thy shade shines so?

How would, I say, mine eyes be blesséd made  
By looking on thee in the living day,  
When in dead night thy fair imperfect shade

Through heavy sleep on sightless eyes doth stay?  
All days are nights to see till I see thee,  
And nights bright days when dreams do show thee me.

William Shakespeare (1564–1616)  
from *Sonnets* (Nr. 43)

Was ist heiterer als Cordelias Antlitz?  
Was ist reicher an Träumen als ein Heldenroman?  
Was, Schlaf, der du uns sanft die Augen schließt,  
Der uns leise zarte Wiegenlieder singt?  
Der unsere Kissen sacht umschwebt,  
Der sich um Mohnknospen und Trauerweiden windet,  
Der still die Locken einer Schönheit zerzaust?  
Glücklichster Lauscher! Wenn der Morgen dich preist,  
weil du die heiteren Augen belebst,  
Die beim Aufgang der Sonne so hell glänzen.

**Wenn ich die Augen schließe, sehe ich am besten**

Wenn ich die Augen schließe, sehe ich am besten,  
Denn am Tage betrachten sie die Dinge flüchtig,  
Schlafe ich aber, ruhen sie im Traum auf dir  
Und sind im Dunkeln hell auf dich gerichtet.

Wenn aber dein Schatten die Schatten erhellt,  
Wie erst müsstest dann deine Schattengestalt  
Am lichten Tag mit seinem blendenden Schein erglänzen,  
Wenn sie schon vor geschlossenen Augen so strahlt?

Wie glücklich erst wären meine Augen,  
Würden sie dich im hellen Tageslicht sehen,  
Da schon dein Schatten in der finsternen Nacht

Im tiefen Schlaf vor den blicklosen Augen steht?  
Die Tage sind mir wie Nächte, bis ich dich sehe,  
Und taghell sind die Nächte, wenn ich von dir träume.



# Andrew Staples



Andrew Staples gilt als einer der vielseitigsten Tenöre seiner Generation und tritt regelmäßig mit Sir Simon Rattle, Daniel Harding, Emmanuelle Haïm, Esa-Pekka Salonen und Yannick Nézet-Séguin sowie mit den Berliner Philharmonikern, den Wiener Philharmonikern, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Orchestre de Paris, dem London Symphony Orchestra und dem Philadelphia Orchestra auf. Er debütierte am Royal Opera House Covent Garden als Jacquino in Beethovens *Fidelio* und sang danach dort Flamand (*Capriccio* von Strauss), Tamino (*Die Zauberflöte*), Tichon in Janáčeks *Katja Kabanova* und Narraboth in *Salome* von Richard Strauss. Außerdem war er an der Metropolitan Opera New York,

dem Nationaltheater Prag, dem Théâtre La Monnaie Brüssel, bei den Salzburger Festspielen und an der Lyric Opera of Chicago zu hören. Zu seinen jüngsten und zukünftigen Auftritten zählen Mahlers *Das Lied von der Erde* (Chamber Orchestra of Europe), Brittens *Peter Grimes* (Teatro La Fenice) und *The Turn of the Screw* (Budapest Festival Orchestra), Haydns *Schöpfung* (Scottish Chamber Orchestra), Berlioz' *Roméo et Juliette* (Orchestre Philharmonique de Radio France) und Mozarts *Idomeneo* (Staatsoper Unter den Linden Berlin).

Andrew Staples' kreatives Schaffen umfasst außer Konzert- und Operngesang auch Regie bei Opern und anderen Bühnenwerken sowie Film und Fotografie.

# Ivor Bolton

Ivor Bolton erlangte vor allem als Spezialist für das barocke und klassische Repertoire Weltgeltung. Seine musikalischen Aktivitäten sind jedoch ungleich vielseitiger. So spielte er mit dem Mozarteum-Orchester Salzburg, dessen Chefdirigent er zwölf Jahre lang war, eine vielbeachtete und von der Presse hochgelobte Serie von Bruckner-Sinfonien ein. Seit 2015 wirkt er als Musikdirektor des Teatro Real Madrid, außerdem seit Herbst 2016 als Chefdirigent des Sinfonieorchesters Basel.

Ivor Bolton hat eine enge Beziehung zur Bayerischen Staatsoper, wo er seit 1994 eine Reihe von Neuproduktionen geleitet hat, insbesondere Werke von Monteverdi, Händel und Mozart. Außerdem ist Ivor Bolton an zahlreichen renommierten Opernhäusern zu Gast, darunter

die Opéra national de Paris, das Royal Opera House Covent Garden, die English National Opera sowie die Opernhäuser von Bologna, Brüssel, Amsterdam, Lissabon, Sydney, Berlin und Hamburg. Im Konzertbereich war er Chefdirigent des Scottish Chamber Orchestra und ist als Gast beim Tonhalle-Orchester Zürich, beim Concertgebouworkest Amsterdam, am Pult des Orchestre de Paris, bei den Wiener Symphoniker und beim Freiburger Barockorchester immer wieder gern gesehen. Höhepunkte der vergangenen Spielzeiten waren u. a. Neuproduktionen von *Die Zauberflöte*, *Rusalka* und *Peter Grimes* am Teatro Real in Madrid, *Così fan tutte* in Amsterdam sowie Repertoire-Vorstellungen an der Bayerischen und der Wiener Staatsoper.



# Gürzenich-Orchester Köln

Das Gürzenich-Orchester, fest verwurzelt in Köln, aber offen für die Welt, steht für wegweisende Interpretationen, innovative Programme und vielfältige Angebote über den Konzertsaal hinaus. Wir zählen sowohl im Konzert- wie auch im Opernbereich zu den führenden Orchestern Deutschlands – und verfügen wie kaum ein anderes über eine Tradition, die Musikgeschichte schrieb.

Gegründet wurde das Orchester 1827 durch die Concert-Gesellschaft Köln, seine Vorgeschichte lässt sich aber bis zur mittelalterlichen Musikpflege in Köln zurückverfolgen. Seit 1888 sind wir das Orchester der Stadt Köln und begeistern in etwa 50 Konzerten pro Saison in der Kölner Philharmonie mehr als 100.000 Besucher. Außer-

dem treten wir als Orchester der Oper Köln in jeder Spielzeit bei etwa 160 Vorstellungen auf. Seit der Saison 2015/16 wirkt François-Xavier Roth als Gürzenich-Kapellmeister und Generalmusikdirektor der Stadt Köln. Ehrendirigenten sind Günter Wand (1946–1974) und Dmitrij Kitajenko. Designierter Gürzenich-Kapellmeister und Generalmusikdirektor der Stadt Köln ab 2025/26 ist Andrés Orozco-Estrada.

Mit Stolz blicken wir auf unsere große Vergangenheit zurück: Herausragende Werke von Johannes Brahms, Richard Strauss und Gustav Mahler erfuhren mit dem Gürzenich-Orchester ihre Uraufführung. Dieses Erbe ist heute für uns Ansporn, Brücken zur Musik der Jetztzeit zu schlagen: Auch hier können

wir auf eine beeindruckende Liste bedeutender Uraufführungen verweisen. Etwa 150 Musikerinnen und Musiker der internationalen Spitzenklasse machen uns zu dem, was wir sind: ein Orchester auf höchstem Niveau und mit unbegrenzten Ausdrucksmöglichkeiten.

Voller Freude und ohne Berührungsängste verlassen wir aber auch den klassischen Konzertsaal, um mitten in der Gesellschaft Menschen schöpferisch zu inspirieren. Mit Auftritten in Senioreneinrichtungen und Kindergärten, Workshops, Schülerkonzerten sowie Angeboten wie die Familienkarte begeistern wir unterschiedlichste Zielgruppen für Musik. Initiativen wie das Kölner Bürgerorchester und der Kölner Bürgerchor laden zum aktiven Mitmachen ein. Natürlich sind wir auch

im digitalen Raum mit unseren Livestreams GO Plus sowie mit Podcasts und Videos unterwegs. Vielfach preisgekrönte CDs machen uns in unserer Einzigartigkeit als Kulturbotschafter der Stadt Köln für die Welt erlebbar. Ab der Saison 2023/24 sind wir neben London Philharmonic Orchestra und Rotterdams Philharmonisch Orkest eines der drei Residenzorchester des Concertgebouw Brugge.

## **Gürzenich-Kapellmeister**

François-Xavier Roth (seit 2015)  
Markus Stenz (2003–2014)  
James Conlon (1990–2002)  
Marek Janowski (1986–1990)  
Yuri Ahronovitch (1975–1986)  
Günter Wand (1946–1974)  
Eugen Papst (1936–1944)  
Hermann Abendroth (1915–1934)  
Fritz Steinbach (1903–1914)  
Franz Wüllner (1884–1902)  
Ferdinand Hiller (1849–1884)  
Heinrich Dorn (1843–1849)  
Conradin Kreutzer (1840–1842)

# Orchesterbesetzung

## 1. Violine

Ursula Maria Berg  
Anaïs Soucaille\*  
Dylan Naylor  
Adelheid Neumayer-Goosses  
Demetrius Polyzoides  
Elisabeth Polyzoides  
Anna Kipriyanova  
Juta Õunapuu-Mocanita  
Nikolai Amann  
Amelie Gehweiler  
Susanne Schmidt  
Riccardo Caraceni\*

## 2. Violine

Sergey Khvorostukhin  
Andreas Heinrich  
Sigrid Hegers-Schwamm  
Susanne Lang  
Jana Andraschke  
Will Grigg  
Guglielmo Dandolo Marchesi  
Anna van der Merwe  
Marina Rodríguez  
Marina Geldsetzer

## Viola

Öykü Canpolat  
Mari Fukazawa\*  
Martina Horejsi-Kiefer  
Annegret Klingel  
Antje Kaufmann  
Eva-Maria Wilms  
Maria Scheid  
Yunqing Cao\*\*

## Violoncello

Bonian Tian  
Angela Chang  
Franziska Leube  
Georg Heimbach  
Sylvia Borg-Bujanowski  
Julian Bachmann

## Kontrabass

Christian Geldsetzer  
Johannes EBER  
Greta Bruns  
Pavel Hudec

## Harfe

Saskia Kwast

## Flöte

Eduardo Belmar  
Priska Rauh  
Fedor Kalashnov\*\*

## Oboe

Tom Owen  
Lena Schuhknecht

## Klarinette

Blaž Šparovec  
Paul Moosbrugger\*\*

## Fagott

Thomas Jedamzik  
Paulo Ferreira

## Horn

Achille Fait  
Andreas Jakobs

## Trompete

Pierre Evano  
Moritz Lopper\*

## Posaune

Carsten Luz  
Markus Lenzing

## Pauke

Robert Schäfer

Das Gürzenich-Orchester Köln und François-Xavier Roth danken den Kuratoren und Mitgliedern der Concert-Gesellschaft Köln für die großzügige Unterstützung.

## VORSTAND CONCERT- GESELLSCHAFT KÖLN

**Dr. Christoph Siemons**  
Vorstandsvorsitzender

## EHREN- KURATOREN

**Henriette Reker**  
Oberbürgermeisterin  
der Stadt Köln

**Jürgen Roters**  
Oberbürgermeister  
der Stadt Köln a. D.

**Dr. h. c. Fritz Schramma**  
Oberbürgermeister  
der Stadt Köln a. D.

## KURATOREN

**Bechtle GmbH  
IT-Systemhaus**  
Waldemar Zgrzebski

**Deloitte GmbH**

**Ebner Stolz  
Partnerschaft mbB**  
Dr. Werner Holzmayer

**Excelsior Hotel Ernst AG**  
Georg Plesser

**ifp Personalberatung &  
Managementdiagnostik**  
Jörg Will

**Koelnmesse GmbH**  
Gerald Böse

**Sybil und Kaspar  
Kraemer**

**Kreissparkasse Köln**  
Christian Brand

**Hedwig Neven DuMont**

**Privatbrauerei Gaffel  
Becker & Co. OHG**  
Heinrich Philipp Becker

**SPRACHKULTUR GmbH**  
Jessica Andermahr  
Boris Jermer

**TÜV Rheinland  
Berlin Brandenburg  
Pfalz**

Univ.-Prof. Dr.-Ing. E. h. Dr. h. c.  
Dieter Spath

**Volksbank Köln Bonn eG**  
Jürgen Neutgens

**Bruno Wenn und  
Ilse Bischof**

## FIRMEN VERBÄNDE VEREINE

August Hülnden  
GmbH & Co. KG

Freie Volksbühne Köln e. V.

Freytag & Petersen

Henze & Partner

ifp Will und Partner  
GmbH & Co. KG

Kreissparkasse Köln

m.i.r. media

Philharmonischer Chor e. V.

Richard-Wagner-  
Verband Köln

Sparkasse KölnBonn

Theatergemeinde Köln

Volksbank Köln Bonn eG

## MITGLIEDER

Konrad & Petra Adenauer  
Claudia & Joachim von Arnim  
Erika Baunach  
Helge & Thekla Bauwens  
Hanswerner Bendix  
Dr. Axel Berger  
Prof. Dr. Marc Oliver Bettzüge  
& Elke Maria Bettzüge  
Michael Bickel & Bernd Salz  
Ingrid van Biesen  
Ass. jur. Claudia Bispinck  
Barbara Boettcher  
Wolfgang & Ellen Böttcher  
Birgit Boisserée  
Msgr. Markus Bosbach  
Otto Brandenburg  
Andreas Braun  
Prof. Dr. Gerhard & Anke Brunn  
Prof. Dr. Tilman Brusis  
Beatrice Bülter  
Klaus Conzen  
Dr. Michael & Marita Cramer  
Klaus Dufft  
Dieter Eimermacher  
Dr. Dirk Ehle  
Brigitte Eldering  
Dr. Ben & Sigrun Elsnor  
Heinz Christian Esser  
Renate & Wilfridus Esser  
Brigitte Feierabend  
Ines Friederichs  
& Alexander Wierichs  
Christoph Gallhöfer  
& Katrin Preuß-Neudorf  
Hubertus von Gallwitz  
Hans & Dr. Helga Gennen  
Jutta Geyr  
Erwin & Heidi Graebner  
Dr. Dieter Groll & Ellen Siebel  
Gregor Grimm  
Bernd & Gisela Grützmacher  
Ursula Gülke  
Christa Hackenbruch  
Erich Hahn  
Prof. Henrik Hanstein  
Hermann Hauke  
Dr. Manfred Hecker &  
Gisela Hecker  
Dr. Alfred Heiliger &  
Renate Heiliger-Tüffers  
Doris & Dieter Heithecker  
Bärbel & Josef Hergarten  
Heinz-Dieter Hessler &

Roswitha Barbara  
Jutta & Bolko Hoffmann  
Ulrike Höller  
Dr. Sebastian Hölscher  
Gerd & Ursula Hörstensmeyer  
Brigitte Hollenstein-Miebach  
Uwe Hoppe-Heimig  
& Peter Heimig  
Dr. Roland & Inge Hueber  
Prof. Dr. Dr. Rolf  
Huschke-Rhein  
& Dr. Irmela Rhein  
Prof. Dr. Rainer Jacobs  
Klaus & Dagmar Jaster  
Beate Genz-Jülicher  
& Wilhelm Jülicher  
Dr. Wilhelm & Claudia Kemper  
Gisela & Werner Kiefer  
Prof. Dr. Hans-Friedrich  
Kienzle & Dr. Sabine  
Staemmler-Kienzle  
Dirk Klameth  
Hans-Josef Klein  
Dieter & Gaby Kleinjohann  
Dr. Jobst Jürgen  
& Dr. Marlies Knief  
Hermann & Ute Kögler  
Eva und Johannes Kohlhaas  
Dr. Klaus Konner  
Dr. Peter Konner  
Dr. Hanns & Monika Kreckwitz  
Dr. Arnd Kumerloewe  
Prof. Dr. Helmut Lamm  
Dr. Heiko Lippold  
& Marianne Krupp-Lippold  
Susanne Lührig  
Gerd & Sabine Lützel  
Dr. Andreas &  
Dr. Henriette Madaus  
Ludwig Meid  
Ruth Metten  
Johanna von Mirbach-Reich  
Prof. Dr. Hanns-Ferdinand  
Müller  
Georg Müller-Klement  
Dr. Wolfram & Stefanie Nolte  
Renate Ocker  
Freifrau Jeane von Oppenheim  
Dr. Jürgen Pelka  
Dr. Carlo Pelzer  
Dr. Joachim Pfeifer  
Manfred & Christine Pfeifer  
Klaus & Kit Piehler  
Dr. Wolfgang & Doris Postelt  
Dr. Hans-Michael  
& Elisabeth Pott

Julia Priemer-Bleisteiner  
Dr. Maximilian Freiherr  
von Hoff  
Dr. Dominik & Karolin Reinartz  
Jacqueline Ritter  
Ulrich & Heide Rochels  
Andreas Röhling  
Dr. Dirk Sagemühl  
Dr. Bernd Schäfer  
& Ulrike Schäfer-Trüb  
Sonja Schlögel  
Nicole & Jürgen Schmitz  
Frank Scholz  
Prof. Dr. Ulrich Schröder  
Prof. Dr. Wolfgang Schröder  
& Dr. Silvia Gögl-Schröder  
Bernd & Marianne Schubert  
Kathrin Kayser &  
Dr. Alexander Schwarz  
Gerd-Kurt &  
Marianne Schwieren  
Edith & Dieter Schwitalik  
Siegfried Seidel  
Dr. Christoph  
& Barbara Siemons  
Dr. P. Ch. Mathias Sommer  
Rolf Stappmanns  
Bernd Stöcker  
Gabriele Stroß  
Peter & Monika Tonger  
Dr.-Ing. Reiner &  
Anita Tredopp  
Hans-Ulrich Trippen  
Dr. Detlef Trüb  
Markus & Nicole Ulrich  
Claus Verhoeven &  
Birgid Theusner  
Heinz-Peter &  
Andrea Verspays  
Peter Egon Wagner  
Sebastian & Anna Warweg  
Olaf Wegner  
Bruno Wenn & Ilse Bischof  
Michael Wienand &  
Dr. Andrea  
Firmenich-Wienand  
Gabriele  
Wienhenkel-Pfeiffer  
Rafaela & Dieter Wilde  
Dr. Gerd Wirtz  
Hans-Peter Wolle &  
Brigitte Bauer

und weitere  
anonyme Förderer

# Vorschau

Okt  
Nov  
Dez

## Zingsheim geht Gürzenich

Comedy-Konzert

**So 29.10.23** 20 Uhr  
Kölner Philharmonie

**Iris Vermillion** Mezzosopran  
**Julian Habermann** Tenor  
**Bonian Tian** Violoncello  
**Enrico Delamboye** Dirigent  
**Martin Zingsheim**  
Moderation  
**Thomas Höft** Dramaturgie

In Kooperation mit dem  
*Cologne Comedy Festival*

Tickets und weitere Infos:



## Traumwandler

**So 12.11.23** 11 Uhr  
**Mo 13.11.23** 20 Uhr  
**Di 14.11.23** 20 Uhr  
Kölner Philharmonie

**Henri Dutilleux**  
*Tout un monde lointain*  
für Violoncello und Orchester

**Franz Schubert**  
Sinfonie Nr. 8 C-Dur D 944  
»Die Große«

**Alban Gerhardt** Violoncello  
**Susanna Mälkki** Dirigentin

Tickets und weitere Infos:



## Glänzend

**Sa 09.12.23** 16 Uhr  
Kölner Philharmonie

Werke von u. a.  
**Johann Sebastian Bach**  
**Giovanni Gabrieli**  
**Enrique Crespo**  
**Edward Elgar**  
**Aaron Copland**

**Blechbläser des  
Gürzenich-Orchester  
Köln**

Tickets und weitere Infos:



# Impressum

mediathek.guerzenich-orchester.de

# GO MEDIA THEK



Code  
scannen  
und Musik  
erleben



**Michael Struck-Schloen**, geboren 1958 in Dortmund, studierte Musikwissenschaft, Germanistik und Kunstgeschichte. Er arbeitet als freiberuflicher Autor für Zeitungen, Fachzeitschriften und den öffentlich-rechtlichen Rundfunk. Vielen Hörern des WDR ist er auch als Moderator bekannt.

## Herausgeber

Gürzenich-Orchester Köln  
Bischofsgartenstraße 1  
50667 Köln  
Stefan Englert  
(Geschäftsführender Direktor)

## Redaktion

Dr. Volker Sellmann

## Textnachweis

Alle Texte sind Originalbeiträge für dieses Heft.

## Bildnachweis

S. 8: akg-images / De Agostini  
Picture Lib. / A. Dagli Orti  
S. 12: akg-images / Science Source  
S. 15: akg-images /  
picture-alliance / dpa  
S. 17: akg-images  
S. 21: akg-images / Beethoven-Haus Bonn  
S. 32: Andrew Staples  
S. 35: akg-images / Nancy Horowitz  
S. 44: Holger Talinski

## Druck

rewi druckhaus  
Reiner Winters GmbH  
Wiesenstraße 11  
57537 Wissen

Wir bitten um Ihr Verständnis,  
dass Bild- und Tonaufnahmen  
aus urheberrechtlichen Gründen  
nicht gestattet sind.



Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Stadt Köln

**WDR** 3

Kölner  
Philharmonie



**[guerzenich-orchester.de](http://guerzenich-orchester.de)  
[facebook.com/guerzenichorchester](https://facebook.com/guerzenichorchester)  
[instagram.com/guerzenichorch](https://instagram.com/guerzenichorch)  
[youtube.com/guerzenichorchester](https://youtube.com/guerzenichorchester)**



23

24